

**Zusammenfassung Forum 1:
Externes Bildungsmanagement
Moderation: Prof. Dr. Helmut Ernst (SAZ e.V.), Wilhelm Termath (ZWH)**

Themenfelder des Forums 2

- Steigerung des Ausbildungsangebots durch Qualitätsverbesserung
- Ausbildungs- und Beratungskonzepte
- Berufspädagogische „Vor-Ort-Kompetenz“ und Service-Ausbildung
- Kooperation der Betriebe mit Schulen und Ausbildungszentren
- Personalgewinnung und Personalentwicklung

Zu einem regen Erfahrungsaustausch gestaltete sich die Arbeit im Forum 1 „Externes Bildungsmanagement“

Herbert Michel, Geschäftsführer des Schweriner Ausbildungszentrums, eröffnete die Diskussion und wies am Beispiel des Modellversuches „Entwicklung innovativer Potenziale in der gestaltungsoffenen Berufsausbildung durch den Einsatz eines Service-Aus- und Weiterbildners in KMU (EPOS)“ nach, dass das externe Ausbildungsmanagement zu einer immer stärker nachgefragten Bildungsdienstleistung für kleine und mittlere Unternehmen geworden ist. Service-Aus- und Weiterbildner unterstützen die KMU unmittelbar im Unternehmen. das Lernen im betrieblichen Geschäftsprozess und die berufspädagogische Vor-Ort-Kompetenz werden so zu konstituierenden Merkmalen einer modernen und flexiblen Berufsausbildung in KMU.

Klaus Vetter, Geschäftsführer der **Duisburger Kreishandwerkerschaft** und Leiter des Bildungszentrums Handwerk stellte überzeugend dar, wie im Modellversuch Externes Management gestaltungsoffener Ausbildung in neuen und neu geordneten Berufen in KMU anhand von typischen Geschäfts- bzw. Arbeitsprozessen exemplarische Ergänzungsmodule und Lernaufträge entwickelt wurden. Im Zentrum des Modellversuches standen vor allem die kleinen und mittleren Handwerksbetriebe. Ihr Qualifizierungsbedarf im Hinblick auf die Umsetzung der neuen Ausbildungsberufe wurde erhoben und in konkreten Qualifizierungsmodulen bzw. in Beratungsleistungen für die Betriebe umgesetzt. Eine regionale Netzwerkstruktur bot für Modellversuchsbeteiligte und Transferinteressierte Gelegenheit zum informellen Erfahrungs- und Informationsaustausch und Forum für eine langfristige konzeptionelle Zusammenarbeit .

Dass die Modellversuchsergebnisse in der betrieblichen Praxis angekommen sind, wies **Thomas Hellmann** nach, der gemeinsam mit seinem Vater das Unternehmen "Elektro Venn" in Duisburg führt. Der Betrieb, der etwa hundert Mitarbeiter beschäftigt, hat sich auf die Installation von Elektro- und Informationssystemen spezialisiert. Zu den Aufgaben von Thomas Hellmann gehört aber nicht nur die Koordination der Aufträge. Er hat auch die Betreuung der 19 Auszubildenden übernommen. Dabei spielt die Ausbildung am konkreten Kundenauftrag eine zunehmend größere Rolle. Und gerade in diesem Zusammenhang sind die vom Ergänzungsmodule, die im Modellversuch entwickelt wurden, von besonderer Bedeutung

Christiane Horn, Standortleiterin Magdeburg des Ausbildungsverbundes der Wirtschaftsregion Braunschweig/Magdeburg e.V. und **Nadine Möhring-Lotsch** von der Universität Magdeburg, die Ergebnisse des Modellversuchs „V-Net - Von der Verbundausbildung zum überregionalen Bildungsnetzwerk“ vorstellten, hoben hervor, dass es darauf ankommt, im Netzwerk die Ausbildungsaktivitäten der Netzwerkpartner qualitativ abzusichern. Vor allem durch die Entwicklung und Erprobung neuer innovativer Lernmodule gelang es, eine flexible Berufsausbildung zu gestalten, die sich an den regionalen

spezifischen Bedürfnissen der KMU orientiert, Die entwickelten, erprobten und evaluierten adaptiven Lernmodule, die zu einem Lernaufgabensystem zusammengefasst sind, bildeten die Voraussetzung für die inhaltliche Ausgestaltung der Netzwerkstruktur und für die qualitative Entwicklung und Absicherung neuer Aus- und Weiterbildungsstrukturen in der Region und wirken sich damit auf die wirtschaftliche Stärkung der KMU positiv aus.

Besonderes Interesse fanden die Erfahrungen aus Österreich. **Isabella Gruber** berichtete, wie das ZUKUNFTSZENTRUM TIROL im Sinne einer externen Dienstleistung vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verschiedene Wege bietet, sich mit Ihren Fähigkeiten, Kompetenzen und Zielen auseinanderzusetzen. Dabei ist vor allem die Kompetenzbilanz ein vielfach erprobtes und bewährtes Coachingverfahren, das ihnen hilft ihren Standort zu bestimmen und neue Perspektiven für ihre betriebliche und berufliche Zukunft abzuleiten.

Auch das fbb Nürnberg, so **Willi Rümpker**, verfügt über umfassende Erfahrungen im externen Ausbildungsmanagement, die im Modellversuch „Externes Ausbildungsmanagement - Entwicklung von Verfahren und Produkten externen Ausbildungsmanagements in der gestaltungsoffenen Ausbildung“ gewonnen wurden. Die entwickelten Leistungen für Unternehmen, Ausbilder und Auszubildende zielen auf die Unterstützung der Ausbildungspraxis, beginnend bei der Berufsorientierung über die Auswahl von Auszubildenden, die Entwicklung von Lernmodulen bis hin zur Unterstützung der Abschlussprüfungen. So werden z.B. zur Berufsvorbereitung Veranstaltungen für Schüler, Lehrer und Eltern angeboten. Hierzu gehören Berufsinformationstage, Betriebserkundungen, Praktika und Workshops sowie Berufseignungstests. Außerdem wurden Praktikums- und Lehrstellenbörsen im Internet aufgebaut. In Zusammenarbeit mit IHK, HWK und Arbeitsagentur wurde eine Internetdatenbank mit über 1.800 Angeboten zu Betriebspraktika und zum Thema "Firmen informieren in Schulen" realisiert. Daneben werden Betriebe auch auf Messen oder Berufsbörsen vertreten. Ein vierteljährlich erscheinender Newsletter erreicht mehr als 1.400 Schulen.

In ihrer Moderation hoben **Wilhelm Termath (ZWH) und Prof. Dr. Helmut Ernst (SAZ e.V.)** hervor, dass es gerade für viele kleine und mittlere Unternehmen keine Alternative zum externen Ausbildungsmanagement gibt und dass es auch künftig darauf ankommt, differenzierte und flexible Instrumente zur Unterstützung der Unternehmen und der Mitarbeiter zu entwickeln, zu erproben und dauerhaft zu implementieren. Aus- und Weiterbildung für kleine und mittlere Unternehmen ist eng verbunden mit der Frage nach angemessenen und effektiven Strukturen, spezifischen Formen der betrieblichen Qualifizierung und der Rolle, die Bildungsdienstleister und berufliche Schulen in diesem Prozess spielen müssen.

Will man den Lernort Betrieb in seinen Vorzügen voll entfalten, bedarf es entsprechender "berufspädagogischer Vor-Ort-Kompetenz", d.h., es sind solche Lernmethoden, Verfahren und Lernhilfen zu entwickeln bzw. zu modifizieren, die konkret auf das arbeitsplatzbezogene Lernen im Unternehmen selbst orientieren.

Dazu hat das Forum einige wichtige Erkenntnisse zusammen getragen und diskutiert.

Die folgenden Kurzbeiträge geben weitere detaillierte Informationen über die im Forum behandelten Themen aus der Perspektive der Modellversuche des Programms „Flexibilitätsspielräume“.